

Von kleinen Knappen und großen Rittern!

Sechstklässler der Realschule Schömburg üben sich im Bruchballspiel, Hufeisenwerfen und Sackwerfen.



Abbildung 1: Jetzt geht's los! Andrea, Annalena und Celine (alle Klasse 6b) vor dem Bruchball-Spielfeld mit einigen Spielern im Hintergrund.

„Maßvoll betriebenes Spiel bekommt den Kindern besonders, weil darin mäßige Bewegung enthalten ist, Trägheit vermieden und körperliche Bewegung gefördert wird [...]. Denn Langeweile ist ihnen unerträglich; daher ist es gut, sie an wohlgeordnete Spiele und an ehrbare und unschuldige Vergnügungen zu gewöhnen.“¹

(Aegidius Romanus, 13. Jh., >>De regime principum<< (>>Fürstenspiegel<<))

Es nimmt doch Wunder, dass schon im Mittelalter, das man gemeinhin fälschlicherweise als „dunkel“ bezeichnet und damit gegenüber der klassischen Antike als äußerst rückständig betrachtet, derartige Feststellungen getroffen wurden, die einem pädagogischen Werk der 1. Hälfte der 20. Jahrhunderts hätten erwachsen können.

„Wohlgeordnet“ ging es sowohl am Montag, den 11. als auch am Dienstag, den 12. Juli 2011 allerdings nicht zu. Dafür hatten die Schülerinnen und Schüler der beiden Realschulklassen 6a und 6b, unter dem wachsamen Auge ihres Geschichtslehrers Herrn Wicker, große Freude bei ritterlichen Sportdisziplinen, bei denen sie sich in Ausdauer, Geschicklichkeit und Kampfesstärke üben konnten. Ausdauer bedurfte es

¹ Zitiert nach: Meier, Frank (2006): Mit Kind und Kegel. Kindheit und Familie im Wandel der Geschichte, S. 105

beim Weitwurf mittels eines mit Stroh gefüllten, alten Strohsacks vom Heuboden, der von den Sechstklässlern unermüdlich, so weit wie nur irgend möglich, geworfen wurde. Die 10-Meter-Marke wurde dabei durchaus überschritten.



Abbildung 2: Knappe Robin (Klasse 6b) beim kunstvollen Sackwurf .

Die Mädels standen dabei den Jungs in Nichts nach. Maria (Klasse 6a) und Marina (Klasse 6b), selbst kaum größer als der Strohsack, wuchteten diesen verhältnismäßig weit und kämpften beim Bruchtenball wie die Bären um den Sieg ihrer Vierermannschaft. Als Entlohnung erhielten die nimmermüden Ritteranwärter, nicht ganz stilecht, kühles, erfrischendes Wassereis.



Abbildung 3: Marina (Klasse 6b) packt an.



Abbildung 4: Marvin (Klasse 6b) versucht sein Glück beim Hufeisenwerfen.

Wenigen gelang hingegen die Geschicklichkeitsprüfung. Viel Konzentration war von Nöten, um die originalen mittelalterlichen Hufeisen aus Herrn Wickers Fundus um die Eisenstange zu werfen.

Höhepunkt der historischen Spiele war eindeutig das Bruchensballspiel. Hier ging es rau zu. Nicht wenige blaue Flecken und Prellungen waren zu verbuchen, was die gute Laune der Kinder jedoch keinesfalls zu trüben vermochte. Doch blickt man auf das historische Vorbild zurück, so war dies verhältnismäßig harmlos, kamen früher doch nicht selten übermütige Knappen zu Tode.



Abbildung 5: Mädchen der Klasse 6b beim Bruchensball.

Der Ursprung des Spiels liegt nämlich in der Ausbildung zum Ritter und war ursprünglich nur den Männern vorbehalten. Die Knappen sollten in die Lage versetzt werden, ihren Herrn während einer Feldschlacht, wenn dieser verletzt war, zu retten. Es ging sowohl um Kraft wie auch um Geschicklichkeit. Die Knappen der einzelnen Ritter maßen sich bei dieser Vorform des Fußballspiels bzw. des Rugby regelmäßig. Dabei wurden nicht selten Waffen verwendet. Da die Knappen in starker Konkurrenz zueinander standen und der Erfolg beim Spiel ihren Status erhöhen konnte, kam es häufig zu gefährlichen Verletzungen und auch zu Todesfällen. Die Ritter beschlossen daraufhin, die Bruche (Unterhose) als einzige Spielkleidung zuzulassen, um so das unerlaubte Mitführen von Waffen zu unterbinden. Bruchensball wurde im Früh- (565-1066 n. Chr.) und Hochmittelalter (1050-1250 n. Chr.) gespielt. Aufgrund der Verletzungsträchtigkeit und der Todesfälle während des Spiels, sowie wegen massiver

Ausschreitungen rund um die Spielfelder, wurde das Spiel von König Eduard verboten. Wir ließen es in vereinfachter Form wieder aufleben, allerdings unter Verzicht auf die Bruche als einzige Spielkleidung, da mit Waffeneinsatz der Sechstklässler nicht zu rechnen war.



Abbildung 6: Die "Wilden Kerle" der Klasse 6b beim Brucheball.

Unser Spielfeld bestand aus einem Spielkreis mit etwa sechs Metern Durchmesser und zwei gegenüberliegenden Torkreisen mit je einem Meter Durchmesser, die wir, nach historischem Vorbild, mit Sägemehl auf der Rasenfläche oberhalb der Schule aufzeichneten. Als Spielball diente ein relativ schwerer, mit Stroh gefüllter Sack, der zu Spielbeginn in der Mitte lag und nach Pfeifsignal durch Zerren, Treten, Werfen und Schleifen versucht wurde, in den gegnerischen Torkreis zu buxieren. Unter lautem Geschrei der Jungs und Gekreische der Mädels gelang dies der jeweils besten Vierermannschaft. Um Verletzungen zu vermeiden, arbeiteten Schiedsrichter und Hilfsschiedsrichter Hand in Hand: Sobald jemand gefährdet am Boden lag wurde gepfiffen und die Situation eingefroren. Abgekämpft, aber glücklich bestritten die Sechstklässler so zwei jeweils unvergessliche Geschichtsstunden kurz vor den wohlverdienten Sommerferien.



Abbildung 7: Herr Wicker als Schiedsrichter mit Pfeife.



Abbildung 8: Mädchen und Jungs der Klasse 6b beim Bruchball miteinander gegeneinander.

Von René Wicker.